

Sonja Angelika Strube

Publikationsorgane, Kernthemen und religiöse Stile am rechten Rand der Kirchen

Internetmedien spielen eine wichtige Rolle als Scharnier/Brücke zwischen politisch neurechten und christlich-konservativen Milieus. Auch bieten sie neue Formen des Aktivismus und der Vergemeinschaftung. Die Analyse rechtschristlicher Websites lässt gemeinsame Ursachen rechter politischer Einstellungen und rigider religiöser Stile erkennen.

1. »Christliches« Engagement in rechten Medien

Die strategische Bedeutung einer instrumentellen Bezugnahme auf das Christentum haben Vordenker (männlich!) einer sich intellektuell gebenden Neuen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland bereits früh für sich entdeckt (vgl.

dazu Band 1 dieser Reihe).¹ Obwohl eine Affinität rechter Szenen zum Neuheidentum nahe liegt, begann die 1986 gegründete *Junge Freiheit* (JF) als wichtigstes »Scharnierorgan« (so Wolfgang Gessenharter) einer sich bewusst bürgerlich gebenden Neuen Rechten bereits Anfang

PD Dr. Sonja Angelika Strube, katholische Theologin mit den Schwerpunkten Biblische und Praktische Theologie, ist Privatdozentin für Religionspädagogik/Praktische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück und Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft«. Seit 2011 forscht und veröffentlicht sie zum Themenfeld rechtsextremer Tendenzen in christlichen Milieus. Der vorliegende Beitrag fasst wesentliche Forschungsergebnisse der vergangenen Jahre zusammen.

¹ Zur Begriffswahl: Zur Neuen (auch: Intellektuellen) Rechten s. Fußnote 2. Rechtes Denken ist geprägt durch eine Ideologie der Ungleichwertigkeit (vgl. z. B. Armin Pfahl-Traughber, *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, München* 2006, 14). Die Rede von *rechtsextremen Einstellungen* schließt an Oliver Decker/Elmar Brähler (z. B. *Vom Rand zur Mitte*, Berlin 2006, 20) an. Der Terminus *extreme Rechte* folgt Alexander Häusler (*Rechtspopulismus als Bürgerbewegung*, Wiesbaden 2008, 41); er bietet einen Oberbegriff, der fließende Übergänge zwischen verschiedenen Szenen und strategisch gewählten Selbstpräsentationen im rechten Lager auch da klar benennt, wo die Grenze zur expliziten Verfassungsfeindlichkeit (rechtsextrem) geschickt umspielt wird.

der 1990er Jahre mit einer gezielten Berichterstattung über konservativ-christliche Themen.² Neben einer neuheidnischen, tendenziell anti-christlich ausgerichteten Leserschaft sollte so auch ein konservativ-christliches Publikum gewonnen werden.³ Möglich wurde die auf christliche Milieus abzielende Berichterstattung durch die Mitarbeit von Autor*innen, die sich selbst christlich verorten und in den Kirchen auskennen, sowie durch eine langjährige Zusammenarbeit zwischen der *JF* und Redakteuren der unabhängigen, der *Deutschen Evange-*

lischen Allianz nahestehenden, Nachrichtenagentur *idea e. V.*⁴ Deren damaliger Gesamtleiter Helmut Matthies und auch Hartmut Steeb, Generalsekretär der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA) und als solcher im Vorstand des *idea e. V.*, sowie weitere *idea*-Redakteure wurden von der *JF* in deren bis Mitte der 2010er Jahre im Internet offen zugänglichen Autorenliste aufgeführt. Auf katholischer Seite fällt auf, dass eine regelmäßige Autor*innenschaft bei der *JF* einer Mitgliedschaft im Kuratorium des Forums Deutscher Katholiken e. V., einem im Jahr 2000 als Widerpart zum Zentralkomitee der Deutschen Katholiken gegründeten Verein, keinen Abbruch tut.⁵

Nicht nur in Scharnierorganen bzw. Brückenmedien, die sich, wie die *JF*, gezielt ein bürgerliches Image geben, um bürgerliche Milieus zu erreichen, sind Artikel sich christlich verstehender Autor*innen zu finden. Seit Aufkommen des Internets lassen sich zunehmend Vernetzungen zwischen rechtschristlichen und politisch extrem rechten Milieus beobachten. So hatten bspw. weder der Dominikanerpater und (inzwischen emeritierte) Theologieprofessor Wolfgang Ockenfels, der seit 2018 auch dem Kuratorium der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung angehört, noch die katholische Aktivistin Felizitas Küble bislang Skrupel, auf der Website *Politically Incorrect* (= *pi-news*) Artikel unter ihren Klar-

-
- 2 Die folgenden Beobachtungen habe ich ausführlich belegt in: Sonja Angelika Strube, Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie? Aktuelle Studien und eine kritische Revision traditionalismus-affiner Theologien und Frömmigkeitsstile, Hauptartikel in: *Theologische Revue* 3/2014, 179–194. Zur Neuen Rechten s. auch: Volker Weiß, Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, München 2017; Wolfgang Gessenharter/Thomas Pfeiffer, Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?, Wiesbaden 2004. Zur Jungen Freiheit s. auch: Gideon Botsch, Die Junge Freiheit – Sprachrohr einer radikal-nationalistischen Opposition, in: Bundeszentrale für politische Bildung, Dossier Rechtsextremismus 2017, auf: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230020/die-junge-freiheit-sprachrohr-einer-radikal-nationalistischen-opposition; Stephan Braun/Ute Vogt, Die Wochenzeitung »Junge Freiheit«. Kritische Analysen zu Programmatik, Inhalten, Autoren und Kunden. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007.
- 3 Vgl. Klaus Kornexl, Das Weltbild der Intellektuellen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland. Dargestellt am Beispiel der Wochenzeitschrift JUNGE FREIHEIT, München 2008, 514–529; Christian Uhrig im Remid-Interview Studie über Junge Freiheit: Christentum und Islamfeindlichkeit statt Heidentum vom 05.11.2012 (www.remid.de/blog/2012/11/studie-ueber-junge-freiheit-christentum-und-islamfeindlichkeit-statt-heidentum/, 21.05.2021).

-
- 4 Vgl. Stephan von Hoyningen-Huene, Religiosität bei rechtsextrem orientierten Jugendlichen, Münster 2003, 50–52; Regina Wamper, Das Kreuz mit der Nation. Christlicher Antijudaismus in der Jungen Freiheit, Münster 2008, 70; Uhrig, Remid-Interview.
- 5 Für die *JF* schreiben u. a.: Gabriele Kuby, Bernd Posselt, Konrad Löw, Werner Münch, Wolfgang Ockenfels, Norbert Geis, Peter Gauweiler (Autorenliste gesichtet über archive.org am 2.3.2020).

namen zu veröffentlichen,⁶ obwohl diese vom Antisemitismusforscher Wolfgang Benz bereits 2011 als volksverhetzend islamfeindlich beurteilt wurde und *pi-news* erstmals ins Visier des Verfassungsschutzes geriet.⁷

Der strategische Gewinn solcher Kooperationen für extrem rechte Medien, Gruppierungen und Parteien liegt auf der Hand. Das Etablieren oder ggf. auch Vortäuschen milieuübergreifender Vernetzungen mit christlichen Gruppierungen dient ebenso wie der instrumentelle Rückbezug auf Versatzstücke des Christlichen der bewussten Verstellung (Karlheinz Weißmann: »Mimikry«) und der »Selbstverharmlosung« der eige-

nen antidemokratischen Positionen und Ziele, die man auf diese Weise als »bloß konservativ« oder gar »christlich« bemänteln möchte. Dass dies gerade auch durch eine »Verzahnung« der

Milieuübergreifende Vernetzung mit christlichen Gruppierungen dient der bewussten »Selbstverharmlosung« der eigenen antidemokratischen Positionen

6 Zu Küble vgl. etwa: www.pi-news.net/2017/01/bischof-angst-vor-islamisierung-unbegruendet/; www.pi-news.net/2015/04/koeln-kardinal-woelki-wetttert-gegen-israel/; zu Ockenfels z. B.: www.pi-news.net/2011/07/kirche-in-der-krise/; www.pi-news.net/2011/05/christentum-und-islam-sind-unvereinbar/. Ockenfels ist seit 1992 Chefredakteur der vom *Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg* herausgegebenen theologischen Zeitschrift *Die Neue Ordnung*. Zur kritischen Auseinandersetzung der *Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik* mit Ockenfels' AfD-nahem Engagement und seiner Prägung der *Neuen Ordnung* vgl.: Bernhard Emunds (Hg.), *Die Neue Ordnung – auch ein Sprachrohr des katholischen Rechtspopulismus*. Dokumentation eines Konflikts, Frankfurt/M. 2019, auf: nbi.sankt-georgen.de/assets/documents/papers/fagsf70_internet.pdf.

7 Vgl. dazu das Interview Wolfgang Benz: *Auf Pi läuft eindeutig Volksverhetzung*, in: Frankfurter Rundschau vom 15. September 2011, auf: www.fr.de/politik/auf-laeuft-eindeutig-volksverhetzung-11421894.html; sowie Steven Geyer, *Virtuelle Kreuzritter* (vom 17.3.2014), in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), *Dossier Rechtsextremismus*, auf: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/180751/virtuelle-kreuzritter.

eigenen Positionen mit Zitaten gesellschaftlich anerkannter Autoritäten gelänge, erläutert der neurechte Stratege Götz Kubitschek in einem Artikel mit dem Titel »Selbstverharmlosung«.⁸

Was aber bewegt Menschen, die sich dezidiert als Christ*innen verstehen, dazu, gemeinsame Sache zu machen mit Personenkreisen, Parteien und Medien, die zutiefst menschenfeindliche Ideologien vertreten? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass weder die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche noch die persönliche Bezogenheit auf christliche Glaubensinhalte per se gegen menschenfeindliche Ideologien immunisieren, und dass es sich christlich verstehende Einzelne und Personenkreise gibt, die politisch dezidiert im extrem rechten Spektrum

8 sezession.de/59584/selbstverharmlosung.

zu verorten sind. Die Ambivalenz christlich geprägter Religiosität gegenüber autoritären Ideologien sowie Vorurteilen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit thematisierten bereits die sozialpsychologischen Forschungen Theodor W. Adornos der 1940er und 1950er Jahre. Der Vorurteilsforscher Gordon W. Allport formulierte 1954 treffend: »The role of religion is paradoxical. It makes and it unmakes prejudice«⁹. Vielmehr existieren auch im Bereich des christlichen Glaubensspektrums unterschiedliche religiöse Stile, von denen manche mit mehr, manche mit weniger Vorurteilen, Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und autoritär-abwertenden extrem rechten Einstellungen einhergehen.

2. Sich christlich verstehende Medien als Brückenbauer in die politische Rechte

Nicht nur die Beteiligung einzelner Christ*innen an Projekten politisch extrem rechter Gruppen war seit Ende der 1990er Jahre im Internet zu beobachten, sondern auch der Aufbau rechtschristlicher digitaler Medien, die regelmäßig und wissentlich auf Medien der politischen extremen Rechten verlinken und so Vernetzungen ins rechte Spektrum herstellen. Genau dieses Phänomen der bewusst gewollten Kooperation bzw. der persönlichen Verortung im rechten Gesinnungsspektrum bezeichne ich mit dem Terminus »rechtschristlich«, den ich vom Begriff des Konservativen trennscharf unterscheiden wissen möchte: Rechtschristlich (und nicht

bloß »erz-/konservativ«) sind Personen, Gruppen und Medien, die sich einerseits als christlich verstehen und als Christ*innen agieren, somit eine intrinsisch-religiöse und nicht bloß instrumentelle Motivation der Bezugnahme auf christliche Traditionen haben, und die sich zugleich für politisch neurechte oder rechtsextreme Medien, Gruppen oder Parteien stark machen und sie in Artikeln, Blogs oder User-Kommentaren unterstützen.

Neben unzähligen privaten rechtschristlichen Blogs unterschiedlicher Reichweite – die Linklisten des Blogs *Christliches Forum* der schon erwähnten Felizitas Küble beispielsweise lesen sich als kleines Who is Who neurechter und rechtschristlicher Blogs und Medien¹⁰ – waren in den vergangenen Jahren einige rechtschristliche Websites besonders reichweitenstark. Ihre Strategien der Leserlenkung exemplarisch zu beschreiben, macht vergleichbare Strategien auch anderweitig durchschaubar; ihre religiös-theologischen Ausrichtungen sowie ihre Denk- und Sprachstile zu analysieren, gibt Hinweise

9 Gordon W. Allport, *The Nature of Prejudice*, Cambridge/Mass. 1954 (Neuaufgabe 1979), 444: »Die Rolle der Religion ist paradox. Sie erzeugt und beseitigt Vorurteile.« (Übersetzung S. Strube).

10 charismatismus.wordpress.com/. Weitere rechtskatholische Blogs sind z. B. *Cathwalk. Abendland und Alte Messe*. Für die *Ecclesia Militans* (www.thecathwalk.de/) oder der *Papsttreue Blog*, dessen Betreiber auch für diverse neurechte Medien als Autor tätig ist (<https://papsttreuerblog.de/>). International vernetzt ist die Kleinstgruppe »Deutsche Gesellschaft zum Schutz von Tradition, Familie und Privateigentum e. V.«, der insbesondere die in Mittel- und Osteuropa aktiven Initiative »Ordo iuris« nahesteht (www.tfp-deutschland.de/links_3.html). Mit strafrechtlich belangbaren rechtsextremen Artikeln, u. a. Holocaustleugnung, fiel von 2004 bis 2021 die anonyme Website *kreuz.net* auf, als deren Betreiber 2013 schließlich zwei katholische Priester ermittelt werden konnten, die auch die extrem rechte Website *gloria.tv* betreiben.

auf problematische, weil letztlich menschenfeindlich grundierte religiöse Stile – und hilft, diese zu vermeiden (s. u.).

Paradebeispiel einer ehemals einfach nur »gut katholisch«-konservativ erscheinenden privaten Website, die sich aber gezielt als Brückenmedium ins politisch rechte Spektrum betätigt, ist das 2001 gegründete Portal *kath.net*, das bis zum Beginn des Pontifikats von Papst Franziskus verbreitet gelesen und nicht selten für ein offizielles Medium der katholischen Kirche gehalten wurde, auch da einzelne Bischöfe diesem Medium Interviews gaben.¹¹ Die Redaktion der in Österreich beheimateten, wesentlich durch Werbung des Hilfswerks »Kirche in Not« finanzierten Website baute neben Chatforen ein Videoportal (*kathtube*) und ein tendenziöses Online-Lexikon (*kathpedia*) auf und war darüber hinaus immer rasch auf allen neu entstehenden Sozialen Medien aktiv, bevor seit Herbst 2020 – aufgrund der veränderten Gemeinschaftsstandards zur Eindämmung von Hassrede und Fake News bei *Facebook* und *Twitter* – der Umstieg auf *Telegram*, *Parler* und *MeWe* propagiert wurde.¹² Theologisch steht die Website letztlich dem katholischen Antimodernismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts und dem Traditionalismus nahe, während sie den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) kritisch bis ablehnend gegenübersteht. So zeigt sie deutliche Sympathien für vorkonziliar-antimodernisti-

sche¹³ Positionen und spielt in theologischen Argumentationen die »Buchstaben der Konzilstexte« gegen einen negativ bewerteten »Geist des Konzils« aus – der oft auch als »Gespenst des Konzils« verhöhnt wird. Die ehemals exklusiv reklamierte »unbedingte Papsttreue« *kath.nets*, vor allem zu Benedikt XVI., wich im aktuellen Pontifikat einer geradezu notorischen Papstschelte, z. T. verbunden mit Vorwürfen der Häresie gegen Papst Franziskus.¹⁴ Schon früh fungierte *kath.net* als Brückenmedium zwischen katholischen und neurechten Kreisen. Medien des neurechten Spektrums, allen voran die *Junge Freiheit*, wurden im Rahmen der eigenen Berichterstattung immer wieder beworben und der eigenen Leserschaft ans Herz gelegt. Ein sympathisierendes Interview mit dem Begründer der Hetzseite *Politically incorrect/pi-news* verschwand erst, als *pi-news* 2011 erstmals die Aufmerksamkeit des Verfassungs-

13 Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das in mehreren Sitzungsperioden von 1962 bis 1965 stattfand, überwand die römisch-katholische Kirche ihre Abwehrhaltung gegenüber Andersgläubigen, Andersdenkenden und der modernen Welt, die zuvor die Epoche des Antimodernismus geprägt hatte. Ökumene und interreligiöser Dialog wurden möglich. Das Konzil wurde von vielen Gläubigen als große Befreiung von religiösen Zwängen und Ängsten empfunden und mit Hoffnungen auf weitere Reformen verbunden, die sich jedoch in der Folgezeit nicht erfüllten. Gegner*innen der Konzilsreformen wollen Kirche und Theologie inhaltlich auf die Epoche des Antimodernismus vor dem Konzil festlegen.

14 Vgl. Sonja Angelika Strube, Widerstand gegen Papst Franziskus und seine Reformen: Empirische Beobachtungen am Beispiel der Internetseite *kath.net*, in: Gerhard Kruij, *Église qui change – Cinq ans après l'élection du Pape François*, ET-Studies, Zeitschrift der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie 1/2018, 27–50.

11 Vgl. auch: Strube, Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie.

12 Vgl. z. B. www.kath.net/news/73687.

schutzes auf sich zog.¹⁵ Seit Sommer 2013 unterstützt *kath.net* die zahlreiche Standpunkte der AfD und blieb ihr bislang mittels Positivberichterstattung bei gleichzeitig ausgeprägtem Schweigen über alle Skandale und Problematiken während all ihrer Radikalisierungsphasen treu, wenngleich die Nachrichtenfrequenz seit 2020 im Vergleich zu den Jahren 2016–17 nachgelassen hat.¹⁶ Konservative Katholik*innen, die ggf. einfach freundliche Berichte über Johannes Paul II. und Benedikt XVI. schätzten, wurden durch *kath.net* niederschwellig an neurechte Medien herangeführt, die sie offenbar als politische Bündnispartner schätzen lernen sollten. Diese Strategie hat zumindest in Teilen gefruchtet: Inzwischen entsprechen die Userkommentare der dort diskutierenden Stammklientel (bis auf einzelne Ausnahmen) im Wesentlichen denen aus neurechten und rechtsextremen Medien. Wer im Kommentarbereich Vorbehalte gegen die AfD veröffentlicht, ist rasch Außenseiter.¹⁷

Ähnlich erging es zeitweise auch evangelischen bzw. evangelikalischen Christ*innen, wenn sie auf der Website der *Deutschen Evangelischen Allianz* (Netzwerk zahlreicher unterschiedlich profilierter christlicher Verbände, Werke und Ortsallianzen) die Nachrichtenrubrik des »Arbeitskreises Religionsfreiheit« (jetzt: AK Religionsfreiheit, Menschenrechte, Verfolgte Christen) lasen. Bis zu langwierigen kontroversen Diskussionen innerhalb der *Allianz*, zwischen *Allianz* und Evangelischer Kirche Deutschland (EKD) sowie einer Umgestaltung der Website im Jahr 2018 übernahm diese Nachrichtenrubrik zahlreiche Texte über Christenverfolgungen ohne jede kritische Einordnung der Quellen aus der *JF*, dem neurechten Magazin *eigentümlich frei* (*ef-magazin*), der *Preußischen Allgemeinen Zeitung – Ostpreußenblatt*, den Blogs *Politically incorrect* (*pi-news*), *unzensuriert.at* und dem anonymen islamfeindlich-rechten Weblog *koptisch.wordpress* (allein von dort 183 Textübernahmen in den Jahren 2010 und 2011). Aufgrund solcher Textübernahmen stellte die Nachrichtenrubrik der *Allianz*-Website u. a. eine von extrem rechten Parteien organisierte antimuslimische Hetze als seriös-christliche »Demo gegen Christenverfolgung in Köln« (am 22.9.2013) dar, ein andermal gewalttätige Rechtsextremisten als seriöse Politiker und Referenten (z. B. Stephen Yaxley-Lennon alias Tommy Robinson in der von *pi-news* übernommenen Meldung »Frankreich: Internationale Islamisierungskonferenz« vom 18.12.2010). Während *koptisch.wordpress* oder *pi-news* durch unseriöse Aufmachung und rechtslastige Ästhetik ihrer Websites kritische Leser*innen sofort skeptisch machen, erschienen dieselben Artikel dieser Medien auf der Seite der *Allianz* optisch wesentlich seriöser, was den Brückeneffekt noch verschärfte. Nachdem die Problematik dieser Verlinkungen öffentlich aufge-

15 Das Interview ist abrufbar unter: web.archive.org/web/20070528161149/http://kath.net/detail.php?id=17898 (21.05.2021; auch per Screenshot gesichert).

16 So z. B. die Äußerungen Zollitschs zur AfD im Sommer 2013: www.kath.net/news/42362; www.kath.net/news/42371; www.kath.net/news/42374; www.kath.net/news/42412; vgl. auch: www.kath.net/suche.php?suche=afd.

17 Vgl. dazu exemplarisch die Userdiskussion gegen die AfD-Kritik von »Sommerjunge«, an der sich auch »Gandalf« wertend beteiligt (www.kath.net/news/68181 zum Artikel »Verweltlicht und politisiert« vom 11.6.2019); ähnlich die Userdiskussion gegen die AfD-Kritik von »pfarrerah« (www.kath.net/news/75275 zum Artikel »Kehren Sie um und verlassen Sie den Weg des Verderbens zum Wohle unserer Kinder!« vom 26.5.2021). Alle Artikel und Userdiskussionen wurden am 21.9.2021 zuletzt eingesehen und per Screenshot gesichert.

deckt wurde, führten nach einer ersten Phase der Abwehr harte und kontroverse allianzinterne Diskussionen¹⁸ schließlich dazu, dass heute nur noch Meldungen von kirchlichen und menschenrechtsorientierten Organisationen sowie der der Allianz nahestehenden *idea*-Nachrichtenredaktion übernommen werden.

Rein private rechtschristliche Internetseiten hingegen unterstehen keinen kirchlichen Instanzen, Gemeinden oder kirchlichen Verbänden, die Widerspruch gegen allzu rechte und menschenfeindliche Haltungen einlegen oder reglementierend eingreifen könnten. Im Falle von *kath.net* können nicht einmal besonnene Stimmen innerhalb der User-Community eine deradikalisierende Funktion einnehmen, da die Kommentare von der Redaktion nach Prüfung freigeschaltet werden und der Chefredakteur auf diese Weise (und auch als »Gandalf« direkt in den Userdiskussionen) die erwünschte Richtung der Kommunikation vorgibt. Kritische Stimmen werden vom sich in die Userdiskussion einschaltenden Chefredakteur mindestens kritisiert und verwarnt, wenn nicht ge-

Umso wichtiger ist
daher der öffentliche
Widerspruch der
Kirchen, da Schweigen
ansonsten als Zustimmung
gewertet wird.

sperrt.¹⁹ Die bereits in den stark wertenden (und journalistischen Maßstäben nicht genügenden) Artikelüberschriften und meldungseinführenden Kurztiteln angelegte Bewertungsrichtung des Gemeldeten kann ihre Dynamik voll entfalten. Dementsprechend lassen sich auf *kath.net* seit Jahren politische und religiöse Radikalisierungsprozesse beobachten. Umso wichtiger sind daher der öffentliche Widerspruch bzw. die öffentliche Distanzierung der Kirchen von solchen Medien und Positionen, da Schweigen ansonsten von Außenstehenden als Einverständnis oder gar unumwundene Zustimmung gewertet wird.

18 Wichtige und zugleich stark umstrittene Punkte sprach der damalige Erste Vorsitzende der Evangelischen Allianz, Michael Diener, offen und mutig an, und warb und stritt dabei innerhalb der Allianz für menschenfreundliche Haltungen: vgl. dazu auch www.evangelisch.de/inhalte/124083/21-08-2015/diener-wirbt-fuer-offenheit-im-umgang-mit-anderen-religionen; www.evangelisch.de/inhalte/140609/05-12-2016/evangelikale-streiten-ueber-familienbild; www.evangelisch.de/inhalte/175960/22-09-2020/pietist-michael-diener-hat-sich-veraendert-ja-zu-segnung-homosexueller-paare.

19 Die AfD-kritische Äußerung des langjährigen *kath.net*-Users »Diasporakatholik« führt zur Verweigerung einer Freischaltung und zu einer öffentlichen Verwarnung durch »Gandalf« (vgl. Userdiskussion auf www.kath.net/news/72558 zum Artikel »Ex-idea-Chef Helmut Matthies kritisiert Aachener katholische Verbände wegen Anti-AfD-Aktion« vom 18.9.2020). Im Kommentarbereich zum Artikel »Demo für alle: ›Nein‹ zu Falschbehauptungen von katholischer Theologin« vom 8.11.2018 gibt »Gandalf« eine Zustimmung zu den Thesen der von *kath.net* kritisierten Theologin sowie Kirchensteuerbefürwortung als Gründe einer Sperrung an (www.kath.net/news/61593).

Die Dynamiken der Radikalisierung möchte ich an zwei Beispielen veranschaulichen: Für den Kontext der Aufnahmekrise 2015/16 ließ sich durch eine umfassende Analyse von 77 kath.net-Artikeln und 504 Überschriften und Kurztexen der Jahre 2015–2017 zu den Stichworten »Asyl-« und »Flüchtling-« aufzeigen, wie Geflüchtete in der Berichterstattung verbal kriminalisiert und mit Gewalt und Terror assoziiert werden, während Engagement für Geflüchtete als krankhaft, als »Diktatur des Guten« und »Mentaler Extremismus« gebrandmarkt werden und kirchliche Hilfswerke als Krisengewinnler einer »lukrativen Flüchtlingsindustrie«. ²⁰ Im Zuge dieser Berichterstattung verstärkte und vereinheitlichte sich die Zustimmung zur AfD und ihren Positionen im Userkommentarbereich. Im Kontext der kirchlichen Amazonas-Synode im Oktober 2019 im Vatikan wurden in den Userdiskussionen des Kommentarbereichs neben der Befürwortung von Gewalt gegen Sachen auch ethnozentrische Einstellungen gegenüber indigenen Katholik*innen anderer Kontinente sichtbar. Der maßgeblich von Papst Franziskus und den Bischöfen der Amazonasregion vorbereiteten Synode, die sich den sozialen und ökologischen Problemen der Region ebenso wie der Seelsorge im schwer zugänglichen Gebiet widmete, war auf *kath.net*

schon Monate im Voraus mit Skepsis begegnet worden. Zum Anlass langanhaltender Empörung im rechtskatholischen Spektrum wurden Holzfiguren, die von indigenen Christen zur Amazonas-Synode mitgebracht und später in einen Gottesdienst in Rom einbezogen wurden. Diese Figuren wurden schließlich von einem jungen, anfänglich anonymen Österreicher in einer mit Körperkamera aufgenommenen Aktion aus der römischen Kirche entwendet und in den Tiber geworfen. Innerhalb eines Monats (21.10.–25.11.2019) erschienen auf *kath.net* 21 Artikel, die sich über die »Pachamama«-Figuren empörten und den Sachbeschädiger als Helden feierten. Eine Analyse der Userdiskussionen zu diesen Artikeln erweist Mechanismen des Otherings, durch die die indigenen Katholik*innen Lateinamerikas zu Heid*innen und der christlichen Kultur Fremden gemacht werden, während das Christliche, möglicherweise unbenutzt, mit dem Nordwesteuropäischen identifiziert wird. ²¹

20 Vgl. dazu: Sonja Angelika Strube, Abwehrhaltungen statt Willkommenskultur? Rechtspopulistische Argumentationsstrukturen gegen die Aufnahme Geflüchteter in rechtschristlichen Medien, in: Marianne Heimbach-Steins (Hg.), Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften (Bd. 58/2017), 45–56; vgl. etwa die Artikel »In Deutschland herrscht eine ›Diktatur des Guten‹« vom 26.1.2016 ([kath.net/news/53747](https://www.kath.net/news/53747)); »Mentaler Extremismus« vom 22.8.2016 ([kath.net/news/56401](https://www.kath.net/news/56401)); »Kritik von David Berger: Woelki spricht lukrative Flüchtlinge ›heilig‹« vom 2.6.2016 ([kath.net/news/55402](https://www.kath.net/news/55402)).

21 Vgl. dazu: Sonja Angelika Strube, Antimodernismus als Autoritarismus? Zum Mehrwert sozialpsychologischer Analysekatoren im Kontext theologischer Fundamentalismusforschung, in: LIMINA Grazer theologische Perspektiven 4:1 (Frühjahr 2021), Religiöser Fundamentalismus: Gegenwärtige Erscheinungsformen, Strategien, Antwortversuche, 16–40, DOI: 10.25364/17.4:2021.1.2 auf: <https://limina-graz.eu/index.php/limina/issue/view/6>. Vgl. auch die Userdiskussionen zu den Artikeln »Katholiken werfen nackte ‚Pachamama‘-Figuren in den Tiber« vom 21.10.2019 (<https://www.kath.net/news/69504>) und »#Splashamama - ‚Warum ich diese Figuren in den Tiber werfen musstel‘« vom 4.11.2019 (<https://www.kath.net/news/69620>).

Seit Beginn meiner Forschung zum Themenfeld im Jahr 2011 hat sich einiges in der kirchlichen Wahrnehmung von und den Umgangsweisen mit den Gefahren von christlich-rechts verändert. Die anfängliche Bagatellisierung dessen, was »nur im Internet auf irgendwelchen abstrusen privaten Websites, die doch kein Mensch liest« geschieht, ist in den meisten Leitungsetagen der Landeskirchen und Bistümer Deutschlands einem mehrdimensionalen Problembewusstsein gewichen. Die starken Radikalisierungsdynamiken des Internets und seine ganz realen Auswirkungen auf das tägliche Leben werden ernst genommen, die kirchliche christliche Mitverantwortung für den Schutz der Demokratie und eine menschenfreundliche Gestaltung des Gemeinwesens wahrgenommen und die eigene Involviertheit in die Problematik erkannt.

Insbesondere seit Aufkommen der Pegida-Demonstrationen im Winter 2014/15 nahmen die öffentlich vernehmbaren kirchlichen Proteste gegen extrem rechte politische Gruppierungen und Parteien deutlich zu. Innerhalb der Kirchen kam es zunehmend zu Distanzierungen der Kirchenleitungen von rechtschristlichen Milieus und von rechtschristlichen Websites, die in ihren Anfängen noch auf bischöfliche Unterstützung hatten zählen können.²² Neben der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R) erstellten auch EKD, Landeskirchen, die Deutsche Bischofskonferenz und zahlreiche kirchliche Verbände Arbeitshilfen gegen Rechtspopulismus und

Menschenfeindlichkeit.²³ Innerhalb konservativ-christlicher Milieus kam es zu selbstkritischen und/oder kontroversen Auseinandersetzungen um notwendige Abgrenzungen nach rechts.²⁴ Gleichzeitig sind in manchen Regionen allerdings auch Normalisierungen rechter Weltsichten in Gemeinden, also außerhalb des Internets, zu beobachten, ebenso wie die schon erwähnten Radikalisierungsdynamiken innerhalb rechtschristlicher Leserkreise. Mit Blick auf Leitungspersonen innerhalb der römisch-katholischen Kirchen stehen dem im deutschen Sprachraum wie auch bei Papst Franziskus wachen Problembewusstsein einzelne mit Personen und Gruppen der extremen Rechten kooperierende oder Verschwörungsmythen anheimfallende Bischöfe gegenüber (vgl. z.B. die mehrjährige Zusammenarbeit Kardinal Raymond Leo Burkes mit Steve Bannon oder der mit antisemitisch grundierten Corona-Verschwörungsmythen hantierende Aufruf »Veritas liberabit vos« vom Mai 2020).²⁵

²² So wurden *kath.net* und auch *gloria.tv* anfänglich finanziell unterstützt.

²³ www.ekd.de/texte-und-materialien-kirche-gegen-rechtspopulismus-49879.htm; www.dbk-shop.de/de/dem-populismus-widerstehen-arbeitshilfe-kirchlichen-umgang-rechtspopulistischen-tendenzen.html.

²⁴ So plädiert Uwe Heimowski als Politikbeauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz »um ihrer Glaubwürdigkeit willen« für selbstkritisches Hinterfragen »inhaltlicher wie personeller Berührungspunkte« innerhalb der Allianz: Uwe Heimowski/René Markstein, Rechtspopulistische Positionen und Evangelikale, in: Uwe Backes/Philipp W. Hildmann (Hg.), *Das Kreuz mit der Neuen Rechten? Rechtspopulistische Positionen auf dem Prüfstand*, München 2020, 104–155.

²⁵ web.archive.org/web/2020119004459/; Wortlaut des Aufrufs findet sich auf kath.net/kath.net/news/71579, die Website veritasliberabitvos.info ist mittlerweile nicht mehr aktiv (Stand: 23.09.2021).

3. Virtuelle Vernetzungen am rechten Rand der Kirchen verändern Kommunikations- und Vergemeinschaftungsprozesse

Mit dem Aufbau rechtschristlicher digitaler Medien, zumeist durch einzelne Privatpersonen und Hobbyautor*innen, ging die Bildung neuer rechtschristlicher Milieus einher, die zumindest zeitweise auch Einfluss in kirchliche Binnenräume hinein entfalten, Stimmung machen gegen progressive Kräfte in den Kirchen und insbesondere katholische Bischöfe unter Druck setzen bzw. zu setzen versuchen. Nichts-

Vernetzung zeitigt neue Formen des Online-Aktivismus und der Vergemeinschaftung

destotrotz stellen rechtschristliche Milieus in weiten Teilen Deutschlands nur kleine Splittergruppen innerhalb der Großkirchen dar, doch das Internet ermöglicht Kleinstgruppen und selbst Einzelpersonen mit geringstem Kostenaufwand große Auftritte und eine potenziell weltweite Verbreitung der eigenen Inhalte. So wird eine digitale Vernetzung von an ihren Wohnorten vereinzelt (ggf. gar vereinsamten) Personen möglich, die bei den Betroffenen oft zum Eindruck führt, Stimme einer schweigenden Mehrheit zu sein. Diese Vernetzung zeitigt neue Formen des Online-Aktivismus und der Vergemeinschaftung. Rund um eine Website bildet sich eine mehr oder weniger große Leserschaft; zumindest einige lernen sich durch

regelmäßige Beiträge in Userforen näher kennen, wenn auch oft nur unter Pseudonym. Die Websites werben um Unterschriften für Petitionen, animieren ihre Leser*innen unter Bekanntgabe von Verbindungsdaten zu Protestbriefen an Bischöf*innen und Politiker*innen sowie zu Shitstorms.²⁶ Bisweilen werden unter User*innen auch spontan gemeinsame Aktionen geplant – so gab es auf *kath.net* im Frühjahr 2021 eine Verabredung, die von der Gemeinde gehissten Regenbogenfahnen der Heilig Kreuz Kirche in Dülmen zu entfernen.²⁷

Garanten der eigenen Glaubenspositionen können nun auch weit entfernt lebende Personen werden. Zu einer maßgeblichen Autorität für Rechtskatholik*innen weltweit avancierte z. B. der deutschsprachige Weihbischof Athanasius Schneider in Kasachstan (vgl. auch Lamprecht in diesem Band).²⁸ Für rechtschristliche Protestant*innen via youtube überregional relevant

26 Vgl. z. B. die Angabe der Kontaktdaten von Bischof Genn durch die rechtschristliche Bloggerin Felizita Küble auf pi-news: www.pi-news.net/2017/01/bischof-angst-vor-islamisierung-unbegruendet/; *kath.net* ruft regelmäßig zu Protestmails an Bischöfe auf (z. B. www.kath.net/news/44790).

27 So stephanus2 und Kreuzfahrer100 aus Münster sowie SalvatoreMio aus Lingen, am 26. und 27.3.2021 auf: www.kath.net/news/74692.

28 Vgl. dazu z. B. den begeisterten Artikel des privaten rechtskatholischen Blogs *katholisches.info* Giuseppe Nardi, Die konservative katholische Kirche lebt in Kasachstan (auf: daz.asia/blog/der-traditionalismus-lebt-in-kasachstan/). Theologisch traditionalistisch ausgerichtet und erklärter Gegner von Papst Franziskus, tritt er u. a. für die theologische Rechtfertigung der Todesstrafe ein, vertritt in einer öffentlichen Erklärung mit theologischem Anspruch Verschwörungsnarrative und antisemitische Klischees (Erklärung *Veritas liberabit vos*) und veröffentlichte auch auf der anonymen rechtsextremen Website *kreuz.net*.

geworden ist der Bremer Pfarrer Olaf Latzel, dessen scharf abgrenzende, Andersgläubige und Anderslebende abwertenden und diffamierenden Aussagen bereits seit Mitte der 2000er Jahre für Aufsehen sorgen und zu Ermittlungen (2015) bzw. zur Verurteilung (2020) wegen Volksverhetzung führten.²⁹

Geteilte politische Ziele wie die Fixierung patriarchaler Familienstrukturen und Geschlechterrollen, eine gesellschaftlich verbindliche moralische Ächtung und ggf. Strafverfolgung homosexueller Menschen, die Ablehnung pluraler offener menschenrechtsbasierter (und nur so auch demokratischer) Gesellschaftsformen bzw. die Favorisierung illiberaler autoritärer Regierungsstile führten in den vergangenen 20 Jahren bezeichnenderweise zu einer pragmatisch-politischen rechtschristlichen »Ökumene 2.0«³⁰ zwischen Gruppen, die einander bislang in zentralen Glaubensfragen (z. B. Abendmahls- und

Weiheverständnis) der Häresie bezichtigten. Auch internationale Vernetzungen werden im Internet mit wenigen Handgriffen bewerkstelligt; technische Sprachassistenten ermöglichen inzwischen Übersetzungen, was die Formation einer global vernetzten, politisch aktiven christlichen Rechten wesentlich erleichtert. Die besonderen Kommunikationsdynamiken der Sozialen Medien, zumal da, wo sie Anonymität/Pseudonymität zulassen, fördern undurchdachte und stark emotionalisierte Äußerungen, Verkürzungen, Polarisierungen, Eskalationen in Richtung Hetze und Hassrede sowie Radikalisierungen auch in Personenkreisen, die sich als Christ*innen verstehen.

Dennoch sollte man die Größe rechtschristlicher Gruppen zumindest in Deutschland nicht überschätzen, denn häufig erzeugen wenige Einzelpersonen im rechten und rechtschristlichen Spektrum durch gezieltes Erstellen zahlreicher Websites künstlich den Eindruck von Masse. Diese mit den Fachbegriffen »Kunstrasenbewegung« und »Astroturfing« bezeichnete Taktik lässt sich exemplarisch z. B. anhand der zahlreichen AfD-nahen Websites studieren, die von Sven von Storch, alleine oder zusammen mit seiner Ehefrau, der AfD-Politikerin Beatrix von Storch, betrieben werden.³¹

29 Zur Prüfung auf mögliche Straftatbestände durch die Staatsanwaltschaft führte seine Predigt vom 18.1.2015, nach der sich zahlreiche Pfarrer*innen und Mitglieder der Bremer Evangelischen Kirche von Olaf Latzel und seinen Positionen distanzieren (vgl. z. B. www.evangelisch.de/inhalte/112795/05-02-2015/es-ist-uns-unertraeglich). Äußerungen auf einem Eheseminar, die sich gegen Homosexuelle richteten, führten nach einer Anzeige zu einem Verfahren und zur Verurteilung wegen Volksverhetzung (am 25.11.2020; s. www.evangelisch.de/inhalte/178851/25-11-2020/bremer-pastor-olaf-latzel-wegen-volksverhetzung-verurteilt). Dagegen hat Latzel Berufung eingelegt; seine vorläufige Suspendierung durch die Bremische Evangelische Kirche ist aktuell ausgesetzt (s. www.kirche-bremen.de/aktuelles/presse-service/nachrichten-details/kirchenleitung-eroeffnet-disziplinarverfahren-gegen-pastor/; Stand: 23.09.2021).

30 www.uibk.ac.at/projects/postsecular-conflicts/events/files/ecumenism-2.0/web-rgow-2018-10.pdf.

31 Mehr dazu s.: Sonja Angelika Strube, Christliche Unterstützer der AfD: Milieus, Schnittmengen, Allianzen, in: Stefan Orth/Volker Resing (Hg.), AfD, Pegida & Co. Angriff auf die Religion?, Freiburg i. B. 2017, 58–71.

4. Kernthemen im Schnittfeld zwischen der politischen extremen Rechten und einem »Rechtschristentum«

Bereits gegen Ende der 1990er Jahre erkannten Vordenker einer inzwischen europaweit, bis nach Russland und in die USA vernetzten extremen Rechten, dass zwei ideologische Themenbereiche in besonderer Weise anschlussfähig sind an gesamtgesellschaftlich verbreitete Ressentiments ebenso wie an Wertvorstellungen bestimmter bürgerlicher und konservativ-christlicher Milieus: zum einen ein religiös verklausulierter, kulturalisierter, auf tatsächlich oder vermeintlich muslimische Menschen fokussierter antimuslimischer Rassismus, der zudem die bedrohte Lage von Christ*innen in manchen Regionen der Welt für sich instrumentalisiert, und zum anderen ein sich zum Anti-Genderismus³² erweiternder Anti-Feminismus, der gegen die Rechte von Frauen, gegen Geschlechtergerechtigkeit und gegen lesbische, schwule, bisexuelle, intergeschlechtliche und Trans*-Menschen agiert. Mit diesen beiden Themenfeldern gelingt es, an vorhandene Ressentiments und Vorurteile (z. B. gegen Fremde, Homosexuelle etc.) ebenso wie an Ängste (Gefühle der Bedrohtheit, des Verlusts), aber auch

an positive Emotionen (z. B. Geborgenheit in einer Familie) anzuschließen, diese zu verstärken und politisch zu instrumentalisieren, ohne dass die dahinterstehende extrem rechte Agen-

Zwei Themen sind in besonderer Weise anschlussfähig an bürgerliche und konservativ-christliche Milieus: antimuslimischer Rassismus und Anti-Feminismus

da durchschaut wird. Unverschlüsselter unverhohlener Antisemitismus, vor allem in leicht durchschaubaren Ausdrucksformen, wurde in Teilen der Intellektuellen Rechten dagegen aus strategischen Gründen in der Öffentlichkeit zeitweise vermieden, um die Einordnung ihrer autoritären, gegen Demokratie und Menschenrechte gerichteten Auffassungen und Aktivitäten als rechtsextrem und verfassungsfeindlich zu erschweren.

Nicht nur kritische, sondern auch explizit feindselige Einstellungen gegenüber dem Islam als Religion ebenso wie gegenüber Menschen muslimischen Glaubens können in manchen christlichen Milieus anknüpfen an die Überzeugung, dass allein der christliche Glaube wahr und somit jede andere Religion ein Irrtum sei, der kein Recht für sich beanspruchen dürfe. Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil war dies die of-

32 Den Begriff prägten Sabine Hark und Paula-Irene Villa 2015 mit ihrer Publikation: *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen* (Bielefeld 2015). Aktuell auch: Sonja A. Strube/Rita Perintfalvi/Raphaëla Hemet/Miriam Metze/Cicek Sahbaz (Hg.), *Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösem Fundamentalismus. Mobilisierung – Vernetzung – Transformation*, Bielefeld 2021, open access auf: www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5315-1/anti-genderismus-in-europa/.

fizielle Haltung der römisch-katholischen Kirche – es galt die Auffassung: »Kein Heil außerhalb der katholischen Kirche!« – also auch nicht in den protestantischen Kirchen. Erst mit dem Konzil, insbesondere mit der Konzilserklärung »Nostra aetate« (1965) über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, hat die katholische Kirche ihre vormals exklusivistische Haltung korrigiert und gelernt zu erkennen und anzuerkennen, was in anderen Religionen »wahr und heilig ist«³³. Evangelische Gläubige ringen im Bemühen um interreligiösen Dialog bisweilen mit dem Vers Johannes 14, 6, der Jesus die Worte »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich« in den Mund legt. Manche konservative Christ*innen, die die von ihren Kirchen in tiefer Gläubigkeit vollzogenen theologischen Erneuerungen nicht mitvollziehen können oder wollen, können ihre Ablehnung Andersgläubiger somit mit Schriftversen oder langjährig geltenden kirchlichen Lehren begründen. Obwohl ein Vorbehalt gegenüber dem Wahrheitsanspruch einer anderen Religion nicht schon gleichzusetzen ist mit Muslim*innen-, Migrations- und Migrant*innenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus, zeigt sich auf rechtschristlichen Internetseiten leider seit zwei Jahrzehnten, dass religiöse Vorbehalte fließend in Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit übergehen und sich de facto auch mit offenem Rassismus mischen können (s. u.).

Während rechte Islam- und Muslimfeindlichkeit insbesondere innerhalb der katholischen Kirche unter Verweis auf die Konzilserklärung »Nostra aetate« (s. o.) auf deutlichen Widerspruch nicht nur vieler Gemeinden und Verbände, sondern auch vieler Bischöfe stieß, scheinen die Themen des Anti-Genderismus der christlichen Lehre nahe zu stehen, und manchen Christ*innen wie kirchenleitenden Personen fällt die Abgrenzung hier deutlich schwerer. Die Befürwortung traditioneller Familienbilder, die Betonung vorgeblich »naturgegebe-

Die Themen des
Anti-Genderismus
scheinen
der christlichen Lehre
nahe zu stehen, und
manchen Christ*innen
wie kirchenleitenden
Personen fällt die Abgren-
zung hier schwerer

nen« Unterschiede zwischen Männern und Frauen, die Ablehnung von Homosexualität als Sünde waren lange traditioneller Bestandteil christlicher Weltbilder – innerhalb der katholischen Kirche erfahren sie erst aktuell eine kritische Hinterfragung in offenen Diskussionen und auch durch Bischöfe. Der Einsatz für Lebensschutz und das Lebensrecht aller Menschen gehört unbestritten zum Kern christli-

33 www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html.

cher Glaubensüberzeugungen; gestritten bzw. gerungen werden muss um die Frage, wie und auf welche Weisen der Einsatz für den Schutz des Lebens (nicht nur ungeborener Menschen) geschehen und wie mit den Rechten und Bedürfnissen aller Betroffenen aus christlichem Glauben heraus umzugehen ist.

Insbesondere die AfD und mit ihr personell verbundene bzw. sympathisierende Initiativen wie die »Initiative Familienschutz« (Sven und Beatrix von Storch) oder die »Demo für alle« (Hedwig von Beverfoerde)³⁴ versuchten lange Zeit, über ihren Anti-Gender-Aktivismus³⁵ und das Hochhalten traditioneller Familienbilder die Unterstützung insbesondere der katholischen Kirche zu gewinnen. Als im Vorfeld des AfD-Parteitag 2017 in Köln deutlich wurde,

dass dies nicht gelingt, schwenkte die Partei um, fordert nun die Abschaffung der Kirchensteuer und legt ihren Mitgliedern den Kirchenaustritt nahe.

Obwohl die Themenfelder des Anti-Genderismus und einer »Islamkritik« genannten Islam- und Muslimfeindlichkeit mit Bedacht gewählt wurden, um in bürgerliche Milieus vorzudringen, sind sie zugleich auch anschlussfähig an rechtsextreme Ideologien, bilden sie doch zwei Seiten einer völkisch-rassistischen Medaille. Während ein – ggf. antimuslimisch oder antisemitisch zugespitzter – Rassismus gegen konstruierte »Anderer« eines imaginierten »Außerhalb« des eigenen Volkes gerichtet ist, richtet sich der Anti-Genderismus gegen sogenannte »innere Volksfeinde«, die auf unterschiedliche Weise einer im völkischen Denken vorgesehenen »Verpflichtung zur Fortpflanzung« gegenüber der sogenannten »Volksgemeinschaft« nicht nachkommen.³⁶

Gerade an den Themenfeldern »Familie und Lebensschutz« und »bedrohte Christ*innen« zeigt sich, wie genau Christ*innen und Kirchen heute hinschauen müssen, um auf Täuschungsstrategien extrem rechter Aktivist*innen nicht hereinzufallen und sich nicht versehentlich gemein zu machen mit Gruppen, die zwecks Erzeugung eines bürgerlichen Images ihren Hass auf Migrant*innen ebenso wie auf eine

34 Für die Internetpräsenz der Initiative steht mittlerweile Sven von Storch als Vertreter verantwortlich im Impressum. Hedwig von Beverfoerde hat im Februar 2016 in einer öffentlichen Stellungnahme über die »Demo für alle«-Website erklärt, nicht mehr Teil der Initiative zu sein, obwohl sie bis dahin im Impressum stand. In der Stellungnahme bestreitet sie auch, dass die AfD oder Beatrix von Storch an der »Demo für alle« beteiligt sind. Die Erklärung findet sich hier: demofueralle.de/2016/02/11/richtigstellung-oeffentlicher-falschbehauptungen/. [Abgerufen zuletzt: 26.08.2021]

35 Vgl. dazu: Sonja A. Strube u. a. (Hg.), *Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösem Fundamentalismus. Mobilisierung – Vernetzung – Transformation*, Bielefeld 2021, kostenloser Download auf: www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5315-1/anti-genderismus-in-europa/; Sonja Angelika Strube, Expertise zur Broschüre: »Gender-Ideologie«. Ein Leitfaden« aus der Broschürenreihe »Glaubens-Kompass« herausgegeben von »Kirche in Not« (KIN) [bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/STRUBE-Expertise-zu-Genderismus-Brosch%C3%BCre-Jan-2015-7-2016.pdf](https://www.kirche-in-not.de/wp-content/uploads/2018/07/STRUBE-Expertise-zu-Genderismus-Brosch%C3%BCre-Jan-2015-7-2016.pdf).

36 Vgl. Sonja Angelika Strube, *Rassismus und Sexismus als Kernideologien der Extremen Rechten, Symptome des Syndroms Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Elemente kyriarchaler Herrschaft: Interdisziplinäre Impulse*, in: Asmaa El Maaroufi/Sonja A. Strube/Deborah Williger (Hg.), *Jenseits der Grenzen. Dualistische Denkmuster überwinden*, Jahrbuch Theologische Zoologie Band 3, Münster 2021, 15-29.

plurale, diverse und offene Gesellschaft hinter vermeintlicher Moral und vorgeschützter Christlichkeit verstecken wollen. Gleichermaßen zeigt sich, dass es auch im Raum von Christentum und Kirchen nötig ist, traditionelle Weltbilder und Wertvorstellungen immer wieder kritisch daraufhin zu prüfen, ob sie Menschenfreundlichkeit unterstützen oder eventuell ungewollt menschenfeindliche Einstellungen

Es ist nicht möglich,
Themen, die von
Rechten besetzt
werden, einfach nur
fallen zu lassen – sie
dürfen jedoch niemals im
Verbund mit antidemo-
kratischen Kräften
angegangen werden

verstärken. Schließlich zeigt sich auch, dass es nicht möglich ist, Themen, die von Rechten besetzt werden, einfach nur fallen zu lassen – der Einsatz für die Religionsfreiheit wie für das Lebensrecht aller Menschen bleiben Kernaufgaben der Kirchen, die jedoch niemals im Verbund mit antidemokratischen Kräften angegangen werden dürfen.

Über beide Themenfelder – Islamfeindlichkeit (inklusive der Instrumentalisierung der Christenverfolgungsthematik) und Anti-Genderismus (inklusive der Instrumentalisierung der Lebensschutzthematik) – gelangen den Akteur*innen des extrem rechten Spektrums (punk-

tuelle) milieuübergreifende Vernetzungen, die zuvor nicht vorstellbar waren. So etwa unterwanderten Neonazis christliche Pro-Life-Gebetsmärsche 2008/2009 in München, ohne dass die Organisator*innen sich dagegen verwehren; einige evangelikale, pietistische, orthodoxe und katholische Christ*innen hatten, wie bei der »Demo für alle« zu beobachten, mehrfach kein Problem damit, gemeinsam mit Anhänger*innen der »Identitären Bewegung« gegen gleichgeschlechtliche Partnerschaften zu demonstrieren. Gut, wenn kirchenleitende Personen dann diese Taktiken rechtzeitig durchschauen und sich, wie der Stadtdechant von Stuttgart oder die Erzdiözese München-Freising, öffentlich und mit klaren Begründungen distanzieren.³⁷

5. Webseitenanalysen verweisen auf gemeinsame Ursachen rechter politischer Einstellungen und rigider religiöser Stile

Während Teile der politischen Neuen bzw. extremen Rechten Versatzstücke des Christlichen für ihre rechte Politik instrumentalisieren, agieren Rechtschrist*innen aus ihrem spezifischen Glaubensverständnis heraus politisch rechts – wobei sich durchaus eine Schnittmenge gleichermaßen gläubiger wie extrem rechter, strategisch agierender Personen ergibt. Politisch rechte wie rechtschristliche Strömungen treffen sich in ihrer Abwertung derer, die ihnen als

37 Vgl. dazu: www.erzbistum-muenchen.de/news/bistum/Erzdiocese-distanziert-sich-von-Gebetszug-1000-Kreuze-fuer-das-Leben-19463.news; Christian Hermes, Kirchlich-politische Wachsamkeit. Die AfD als Prüfstein, in: Stefan Orth/Volker Resing (Hg.), AfD, Pegida und Co. Angriff auf die Religion?, Freiburg/B. 2017, 72–91.

»die Anderen« erscheinen, insbesondere muslimischer, ggf. auch jüdischer Menschen, LGBTIQ-Personen – sowie Frauen. Die Diskriminierung Letztgenannter kann auch »benevolent« begründet werden, wenn sie etwa wohlklingend als ganz besondere Menschen – sanft, demütig, sich für andere aufopfernd, gebärfähig – gepriesen werden, um ihnen aufgrund dieser vermeintlichen Auszeichnungen gleiche Rechte zu verweigern.

Abwertungen und Menschenfeindlichkeit gegenüber anderen gehören eigentlich gerade nicht zur Kernbotschaft des Christlichen, doch lässt sich skizzieren, wie Gläubige aus einem bestimmten religiösen Selbstverständnis heraus, nämlich dem der exklusiven Überlegenheit der eigenen Glaubensvorstellungen gegenüber allen anderen, stufenweise zu menschenverachtendem Hass kommen können (nicht: müssen), der dann nahtlos in rechtsextrems Denken übergehen kann.³⁸ Die im Folgenden dargestellte schrittweise Eskalation lässt sich anhand zahlreicher User-Diskussionen auf rechtschristlichen Websites nachvollziehen. Wer exklusiv die eigenen Glaubensvorstellungen mit der – uns Menschen eigentlich immer unverfügbar bleibenden – ewigen Wahrheit Gottes gleichsetzt, muss alle anderen Lebens- und Glaubensweisen als zumindest graduell schlechter als die eigene ansehen und teilt damit letztlich bereits eine antipluralistische Grundeinstellung. Von hier ist es nur ein kleiner, wenn-

gleich entscheidender Schritt zu einer dualistischen Weltsicht, die alles »Andere« als grundlegend schlecht, böse oder sündig ablehnt, und somit implizit bereits der Vorstellung eines autoritären christlichen Gottesstaates nähert sich als einer pluralistischen Demokratie. Von den abgelehnten »anderen« Lebensmaximen wiederum führt der Weg leicht weiter zur feindseligen Ablehnung andersdenkender Menschen als »Häretiker*innen«, »Ungläubige«,

Feindselige
Abwehrhaltungen
gegen andere religiöse
Maxime bieten
Anschlussmöglichkeiten
für Antisemitismus, anti-
muslimischen Rassismus,
Homophobie, Emanzipations-
und Frauenfeindlichkeit

»Sünder*innen« (die, um eine Kontaminierung durch Kontakt mit Sünder*innen zu vermeiden, fortan womöglich gemieden werden). Feindselige Abwehrhaltungen gegen andere religiöse Maxime bieten niederschwellige Anschlussmöglichkeiten für Antisemitismus und anti-muslimischen Rassismus – als »Abwehr« vermeintlich »falscher« Glaubensweisen – ebenso wie für Homophobie, Emanzipations- und Frauenfeindlichkeit – als »Abwehr« vermeintlich »falscher« Lebensweisen. Verbreitete Aggression gegen Regelübertreter*innen, gepaart mit virtuellen Selbstbestätigungsdynamiken, führen schließlich auch auf rechtschristlichen Websites zur Verteufelung Andersgläubiger

³⁸ Zum Folgenden vgl. auch: Sonja Angelika Strube, Religiositäten und Vorurteilsstrukturen. Empirische Beobachtungen zu religiös motiviertem Autoritarismus in katholischen Milieus, in: Andreas Lob-Hüdepohl/Johannes Eurich (Hg.), Aufblitzen des Widerständigen. Soziale Arbeit der Kirchen und die Frage des Widerstands während der NS-Zeit, Stuttgart 2018, 167–191.

und Anderslebender, ggf. bis ein solcher religiöser Extremismus in seinen Ausdrucksformen von rechtsextremen Aussagen nicht mehr unterscheidbar ist. Der Übergang rigider fundamentalistischer Christ*innen in die politische Gedankenwelt der extremen Rechten wird umso leichter, insofern Rassismus selbst in explizit rechtsextremen Kreisen derzeit eher kulturalisiert wird und die extreme Rechte familienbezogene Themen als Agitationsfelder für sich entdeckt hat.

Auf rechtschristlichen Websites herrschen eine negative Weltsicht, Pessimismus und Misstrauen sowie ein dualistisches Weltbild mit ausgeprägtem Freund-Feind-Denken vor

Schaut man auf Sprachgebrauch und Sprachstile rechtschristlicher Websites, so fallen unabhängig von theologischer und konfessioneller Prägung typische Muster auf. In User-Kommentaren und zumeist auch Artikeln und redaktionellen Einfügungen herrschen eine negative Weltsicht, Pessimismus und Misstrauen sowie ein dualistisches Weltbild mit ausgeprägtem Freund-Feind-Denken vor. Diese Welt – immerhin Gottes Schöpfung – wird zumeist als durch und durch verdorben vorgestellt.

Skandalberichte bzw. die Skandalisierung an sich harmloser Sachverhalte prägen vielfach die Berichterstattung. Das Lächerlichmachen Andersdenkender ist an der Tagesordnung, bisweilen rutscht es in hasserfüllten Sprachgebrauch ab. Die extrem rigiden Moralvorstellungen sind zumeist fixiert auf den Bereich der Sexualität, insbesondere der Homosexualität. Vielfach ertönen Rufe nach harten Strafen (auch: Beibehaltung der Todesstrafe) und Exkommunikation. Insbesondere dort, wo man keine Hoffnungen auf weltliche oder kirchliche Gerichtsentscheidungen im Sinne des eigenen Strafbedürfnisses hegt, finden sich ausgeprägte Strafgerichts- und Höllenvorstellungen. So droht etwa die in rechtskatholischen Kreisen initiierte Unterschriftenaktion »Gegen die sakrilegischen aktionen [sic!] von Papst Franziskus«³⁹ vom November 2019 dem Papst und allen, die sich für interreligiösen Dialog und interkulturellen Respekt einsetzen, mit Gottesstrafen und ewiger Verdammnis. In einigen Milieus des rechtschristlichen Spektrums sind apokalyptische Rache- und Triumphfantasien verbreitet. Insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie finden sich vermehrt Verschwörungsnarrative, teilweise bis in vatikanische Kreise hinein (s. o. »Veritas liberabit vos«). Ein bezeichnendes Schlaglicht auf psychische Dynamiken wie ein ausgeprägtes Strafbedürfnis und die Abwehr ambivalenter und/oder weicher Gefühle warf auch die ausgeprägte Polemik gegen Barmherzigkeit, die User-Diskussionen auf *kath.net* seit Ankündigung des »Jahres der Barmherzigkeit« durch Papst Franziskus im März 2015 weit über das Jahr hinaus prägte.

39 <https://web.archive.org/web/20191210155235/https://www.contrarecentiasacrilegia.org/de/>.

In meinen Analysen verbreiteter Sprach- und Denkstile in rechtschristlichen Medien sowie religiöser Einstellungen und Radikalisierungen in kath.net-Userkommentaren zeigte sich, dass sich in ihnen ein Konglomerat an Haltungen niederschlägt, das in der Sozialpsychologie unter den Begriffen Autoritarismus bzw. autoritäre Persönlichkeit (Theodor Adorno et al., aufbauend auf Erich Fromms Studien zum autoritären Charakter) verhandelt wird.⁴⁰ Autoritarismus ist vor allem gekennzeichnet durch das Bedürfnis, sich einem strikten Regel- und Normensystem und/oder einer starken Führerpersönlichkeit zu unterwerfen, verbunden mit einem ausgeprägten Strafbedürfnis gegenüber allen, die weniger rigide leben und/oder sich an andere als die eigenen Regeln halten. Weitere Merkmale sind ein ausgeprägter Konformitätsdrang (Konventionalismus) sowie, Adorno et al. folgend, Abwehrhaltungen gegenüber »weichen« Gefühlen und Regungen (Anti-Intrazeption), weiter Machtdenken, Stereotypie, Destruktivität und Zynismus, ggf. ein Hang zu Aberglauben und Verschwörungsmythen, das Projizieren eigener als negativ bewerteter Regungen auf andere und eine übermäßige Beschäftigung mit Themen der Sexualität.⁴¹ Als psychische Ursachen vermuteten Adorno und sein

Team, psychoanalytischen Denkströmungen folgend, eine »Ich-Schwäche«, durch die es einer Person schwer fällt, ihr Handeln bewusst und reif zwischen ihren eigenen Bedürfnissen und den Anforderungen ihrer Umwelt auszutarieren, und ein mangelndes Vertrauen des Individuums in seine eigene Wahrnehmung und Urteilsfähigkeit (Gewissenschwäche). Relevant ist ebenfalls die Unfähigkeit, Ambivalenzen auszuhalten, die Else Frenkel-Brunswik unter

Autoritarismus prägt die Religiösitäten und politisch rechten Einstellungen zahlreicher Rechtschrist*innen

dem Terminus Ambiguitätsintoleranz erforschte. Autoritarismus gilt in der Sozialpsychologie als präzisester Prädiktor rechtsextremer Einstellungen und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Im Falle zahlreicher Rechtschrist*innen scheint er deren (rigide, regel- und strafbetonte) Religiösitäten ebenso zu prägen wie ihre politisch rechten Einstellungen.⁴²

40 Vgl. Sonja A. Strube, Expertise: Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen. Empirische Beobachtungen zu fundamentalistischen und autoritären Haltungen unter römisch-katholischen Gläubigen am Beispiel der privaten Website »kath.net«, Reihe Osnabrücker Hochschulschriften – E-Publikation der Universität Osnabrück, auf: repositorium.ub.uni-osnabrueck.de/handle/urn:nbn:de:gbv:700-201906131663.

41 Vgl. zu Folgendem Theodor W. Adorno, Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/M. 1995, 40–61. hier bes. 45.

42 Auf Zusammenhänge zwischen Autoritarismus und bestimmten (nicht allen) Formen religiösen Fundamentalismus weisen auch die quantitativen Studien von Bob Altemeyer und Bruce E. Hunsberger (Authoritarianism, religious fundamentalism, quest, and prejudice. In: International Journal for the Psychology of Religion, 2 (2) 1992, 113–133) hin.

Besonders gefährdet
wären vor allem jene
religiöse Gruppierungen,
die durch starre dogma-
tisch-unflexible Weltsichten
und ein rigides
Normengerüst geprägt sind

Besonders gefährdet, rechte politische Einstellungen zu entwickeln, wären somit vor allem jene religiösen Gruppierungen und Strömungen, die durch starre dogmatistisch-unflexible Weltsichten und ein rigides Normengerüst geprägt sind, die sich exklusiv im Besitz der Wahrheit wähnen und daher ein dualistisches Welt-

bild hegen. Hinter der Härte und Schärfe ihrer Maßstäbe und Urteile verbirgt sich, Adorno zufolge, tatsächlich Ich- und Gewissens-Schwäche. Sich selbst, die eigene Glaubensgemeinschaft und den eigenen Glauben kritisch hinterfragen zu können und/oder sich offen und neugierig auf Andersdenkende einlassen und sich von ihnen anfragen lassen zu können, zeigt dagegen nicht nur Persönlichkeitsstärke und Ambiguitätstoleranz, sondern ist auch als echte Gewissens- und Glaubensstärke anzusehen. Hier zeigt sich, dass die intensive Analyse rechtschristlicher Medien nicht nur politisch und kirchenpolitisch destruktive Vernetzungen aufdecken und so vor ihnen warnen kann, sondern dass sie auch konstruktiv den Blick schärft für das spezifische Profil menschenfreundlicher religiöser Stile und für das, was notwendig ist, um sie zu fördern.